



Die wichtigsten Fragen und Antworten zur

COVID-19-Impfung von Kindern

Stand: 23.06.2022

- Welchen Nutzen hat die COVID-19-Impfung bei Kindern und Jugendlichen?
- Welche Risiken hat die COVID-19-Impfung bei Kindern und Jugendlichen?
- Welche Impfempfehlungen gibt es für Kinder und Jugendliche?
- Ist für die COVID-19-Impfung die Zustimmung der Erziehungsberechtigten notwendig?



Welchen Nutzen hat die COVID-19-Impfung bei Kindern und Jugendlichen?

Gesunde Kinder und Jugendliche sind durch eine Coronavirus-Infektion gesundheitlich kaum gefährdet – sie haben in der Regel keine oder milde Symptome. Dennoch ist eine Impfung sinnvoll:

- In Einzelfällen kann es auch bei Kindern zu schweren Verläufen oder zu Komplikationen kommen, zum Beispiel zu dem multisystemischen Entzündungssyndrom PIMS. Unsicher ist außerdem, ob und wie häufig Long-COVID bei Kindern und Jugendlichen auftritt. Wenn sich sehr viele Kinder und Jugendliche mit dem Coronavirus infizieren, kann es sein, dass Langzeitfolgen in dieser Gruppe zunehmen. Das soll durch die Impfung verhindert werden.
- Indirekte Folgen der Erkrankung, beispielsweise durch Isolation oder Quarantäne und Angst vor der Ansteckung, sollen gemindert werden. So kann die Impfung dazu beitragen, die psychischen und sozialen Belastungen der Pandemie für Kinder und Jugendliche zu reduzieren.
- Die Impfung soll auch das Risiko senken, dass Kinder und Jugendliche das Coronavirus verbreiten. Sie schützt damit auch andere Menschen, die ein höheres Risiko für schwere Verläufe haben oder nicht geimpft werden können.

Welche Risiken hat die COVID-19-Impfung bei Kindern und Jugendlichen?

Jede Impfung birgt ein geringes Risiko für gesundheitliche Komplikationen. Daher zögern einige Eltern, Kinder dem Risiko einer Impfung auszusetzen, auch wenn die Impfung insgesamt wirksam, sicher und gut verträglich ist.

Insbesondere bei Jungen kann es bei der COVID-19-Impfung als sehr seltene Impf-Nebenwirkung zu einer Herzmuskelentzündung kommen. „Sehr selten“ bedeutet, dass die Nebenwirkung unter 10.000 Impfungen in weniger als einem Fall auftritt. Viele der Betroffenen müssen im Krankenhaus behandelt werden. Wenn die Herzmuskelentzündung entsprechend behandelt wird, verläuft sie in der Regel unkompliziert und die Betroffenen erholen sich wieder. Auf der Grundlage der Überwachungsdaten von nahezu 10 Millionen geimpften Kindern und Jugendlichen (vor allem in den USA) können die Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen mögliche



Risiken der Impfung für diese Altersgruppe inzwischen ausreichend zuverlässig abschätzen. Die Daten betreffen die Altersgruppe der 12 bis 17-Jährigen.

Insgesamt wird das Risiko einer Herzmuskelentzündung bei Kindern zwischen 5 und 11 Jahren im Vergleich zu Jugendlichen und Erwachsenen geringer eingestuft. Hierzu liegen aber bisher keine zuverlässigen Daten vor.

Die üblichen Impfreaktionen wie Fieber, Schmerzen an der Einstichstelle und Grippe ähnliche Symptome können natürlich auch bei Kindern und Jugendlichen auftreten. Diese sind manchmal unangenehm, aber harmlos: sie zeigen, dass sich das Immunsystem mit dem Impfstoff auseinandersetzt.

Welche Impfempfehlung gibt es für Kinder und Jugendliche?

Die Ständige Impfkommission (STIKO) hat ihre Impfempfehlungen während der Corona-Pandemie bereits häufig angepasst und Schritt für Schritt ausgeweitet. Mittlerweile sollen Kinder ab 5 Jahren gegen COVID-19 geimpft werden. Für gesunde Kinder zwischen 5 und 11 Jahren reicht dabei in der Regel eine einzelne Impfdosis aus. Es kann aber auch das für Kinder über 12 Jahren und Erwachsene empfohlene Schema aus zwei Impfungen zur Grundimmunisierung und einer Auffrischimpfung angewendet werden. Wie viele Impfdosen sinnvoll sind muss im Einzelfall entschieden werden.

Die STIKO ist das Gremium in Deutschland, das Impfungen aus wissenschaftlicher Sicht bewertet und Empfehlungen ausspricht. Im Vordergrund stehen dabei Nutzen und Risiko der Impfung für die zu impfenden Personen. Aber auch gesamtgesellschaftliche Überlegungen fließen in die Bewertung ein. Die STIKO arbeitet nach strengen, systematisch festgelegten Methoden und veröffentlicht transparent die Hintergründe ihrer Empfehlungen.

Eine Entscheidung treffen:

Jede Impfung ist eine individuelle Entscheidung. Eltern und Kinder müssen gemeinsam mit ihren Ärzten und Ärztinnen Nutzen und Risiko abwägen. Die STIKO-Empfehlung dient dabei als Richtschnur – aber auch die individuelle Lebenssituation, Ängste und Wünsche der Betroffenen spielen eine wichtige Rolle.



Ist für die COVID-19-Impfung die Zustimmung der Erziehungsberechtigten notwendig?

Die Zustimmung der Erziehungsberechtigten für die Impfung ist nicht in jedem Fall notwendig. Es kommt auf die sog. „Einwilligungsfähigkeit“ der Jugendlichen an. Sie müssen in der Lage sein, die Bedeutung und Tragweite der Impfung zu erfassen. Bei Minderjährigen unter 14 Jahren ist die Einwilligungsfähigkeit in der Regel nicht gegeben. Sie können der Impfung nicht allein zustimmen. Der Arzt oder die Ärztin muss die Einwilligung der Erziehungsberechtigten einholen.

Jugendliche im Alter zwischen 14 und 17 Jahren können bereits einwilligungsfähig sein. In diesen Fällen muss der Arzt oder die Ärztin im Gespräch prüfen, ob der konkrete Patient oder die Patientin reif genug ist, um selbst entscheiden zu können. Hat der Arzt oder die Ärztin Zweifel an der Einwilligungsfähigkeit der Minderjährigen, ist die Zustimmung der Erziehungsberechtigten erforderlich.



Erstellung: 31. August 2021 • Letzte inhaltliche Überarbeitung: 23. Juni 2022

Die Unabhängige Patientenberatung Deutschland (UPD) mit Sitz in Berlin ist eine gemeinnützige Einrichtung. Sie berät im gesetzlichen Auftrag Ratsuchende unabhängig, neutral und kostenfrei zu gesundheitlichen und gesundheitsrechtlichen Fragen.

Das Beratungsteam ist online über die UPD-Homepage, per Post oder telefonisch an 80 Stunden in der Woche unter der Telefonnummer 0800 011 77 22 (montags bis freitags von 8.00 bis 22.00 Uhr und samstags von 8.00 bis 18.00 Uhr) erreichbar. Fremdsprachige Angebote: Beratung auf Türkisch, Rufnummer: 0800 011 77 23, Zeiten: montags bis samstags von 8.00 bis 18.00 Uhr; Beratung auf Russisch, Rufnummer: 0800 011 77 24, Zeiten: montags bis samstags von 8.00 bis 18.00 Uhr; Beratung auf Arabisch, Rufnummer: 0800 332 212 25, Zeiten: dienstags 11.00 bis 13.00 Uhr und donnerstags 17.00 bis 19.00 Uhr.

Darüber hinaus erreichen Ratsuchende die Beratung über eine der 30 regionalen Beratungsstellen oder eines der drei UPD-Beratungsmobile, die regelmäßig mehr als 100 weitere Städte besuchen. Die regionale Beratung kann nach telefonischer Terminvereinbarung unter der kostenfreien Nummer 0800 011 77 25 genutzt werden, die mobile Beratung kann auch spontan aufgesucht werden. Weitere Informationen zu den Standorten der regionalen Beratung und eine Übersicht über die von den Mobilien angefahrenen Städte finden sich auf: www.patientenberatung.de.

Impressum

UPD Patientenberatung Deutschland gGmbH
Tempelhofer Weg 62 | 12347 Berlin
ViSdP: Thorben Krumwiede